

# Litzmannstädter Zeitung

TAGEZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Beitrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag

Litzmannstadt, Adolf-Ritter-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Wochentag 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und

Postzeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

27. Jahrgang / Nr. 128

Sonntag, 7. Mai 1944

## Knox' politisches Testament torpediert das Empire

Ausschweifende Ziele des USA-Imperialismus / Hintergründe der Stützpunkt-Politik

Vigo, 6. Mai. Wie die „Daily Mail“ meldet, der verstorbenen USA-Marineminister Knox politisches Testament hinterlassen, wonach nach Kriegsende eine anglo-amerikanische Marinpatrouille auf allen Meeren den Frieden aufrecht erhalten sollte, bis eine allgemeine internationale Organisation auf die Welt gestellt sei. Die USA sollen nach Knox' in den ganzen Pazifik bis Singapur und den Atlantik bis zu den Nord- und Südamerika umzudenken. Stützpunkten überwachen. Roosevelt und Churchill, so bemerkt „Daily Mail“ in einer anderen Nachricht, hätten den Plan in Quebec erfahren, und besondere Churchill soll begeistert gewesen sein. Auch die Londoner Admiraltät habe dem grundsätzlich zugestimmt.

Wenn Knox tatsächlich einen solchen Plan sein politisches Vermächtnis hinterlassen soll, dann läßt das zwei Möglichkeiten zu: entweder handelt es sich hier um einen Querbusch aus Washington, der gegen die Empfehlung und Churchills verzweifeltes Bemühen, den Bestand des Empire zu retten, geht ist. Dafür würde der Zeitpunkt der Veröffentlichung sprechen, die erst jetzt, gebliebene Zeit nach Knox' Tode und ausgerechnet in den Tagen der Londoner Dominionsungen erfolgt. Es wäre aber auch ebenso möglich, daß Churchill die Liquidierung britischen Empire bereits als abgeschlossen ansieht und nur noch daran interessiert ist, Bankrotterklärung für die Zeit des Krieges auszuschieben. Wie dem aber auch sei, auf jeden Fall beweist die Meldung, daß man in den USA Englands Vorherrschaft bereits als gegeben betrachtet, so daß die USA die Abhängigkeit zum Einbruch in die bisherige englische Machtssphäre ganz offen eingestellt.

Der Knox-Plan, der auch Churchills Beifall gefunden haben soll, wird auch in Frankreich interessieren, denn er deckt die Hintergründe für die Besetzung der französischen Stützpunkte in Afrika auf und zeigt, daß auch französische Empire in die weitgesteckten Ziele des USA-Imperialismus einbezogen ist.

### Grönland eine USA-Festung

Sch. Lissabon, 7. Mai. (LZ-Drahtbericht). Ein Aufsehen erregte in London die gegebene Umwandlung ganz Grönlands in einen amerikanischen Stützpunkt. Grönland

ist nach diesen Berichten zu einer „unbezwiglichen amerikanischen Festung“ geworden, die den USA die Herrschaft über den Nordatlantik sichert. Von amerikanischer Seite wird erklärt: „Die auf Grönland errichteten Luft- und Seestützpunkte machen diese größte Insel der Welt zu einem lebenswichtigen Glied der amerikanischen Atlantikverbindungen nach Europa.“ Die Amerikaner haben auf Grönland Flugplätze, Flugzeughallen, Truppenunterkünfte und Funkstationen, Wetterwarten usw. angelegt und in Betrieb genommen.

### Island will unabhängig werden

Reykjavik, 6. Mai. Die Entschlossenheit Islands, sich nicht von dem seit Jahrhunder-

ten verfolgten Ziel, eine unabhängige Republik zu werden, abbringen zu lassen, kommt in der Antwortnote auf die Botschaft König Christia zum Ausdruck, die das Kabinett und alle vier politischen Parteien Islands abfaßten. „Die Isländische Nation“, so heißt es in der Antwortnote, „hat das Recht seine Regierung zu bestimmen, und dieses Recht steht ihr allein zu. Der Alting und das Kabinett sind entschlossen, Island den Status einer unabhängigen Republik zu verschaffen, der seit Jahrhunderten das Ziel der Isländer ist.“

Die Ausrufung der Republik soll am 17. und 18. Juni erfolgen.

### Londoner Schiffahrtssorgen für die Nachkriegszeit

Kl. Stockholm, 7. Mai. (LZ-Drahtbericht). Das Unterhaus debattierte am Freitag über die Handelsschiffahrt nach dem Kriege. Alle Redner äußerten schwere Bedenken für die Zukunft der britischen Handelsschiffahrt, die durch den britisch-nordamerikanischen Schiffs-Pool gebunden ist und sich nicht mehr frei entwickeln kann. Eindrucksvoll war das von dem Arbeitsteilnehmer Shinwell angestammte Klagelied. Shinwell erklärte, die USA hätten im Laufe des Krieges etwa 2000 sogenannte Liberty-Schiffe gebaut. Dieses Schiffe hätten nur eine kurze Lebensdauer, und wenn Großbritannien gezwungen sein sollte, einen Teil von ihnen zu übernehmen, so würde es in Wirklichkeit nicht gute Schiffe,

sondern alten Schiffsschrott empfangen. Shinwell rief temperamentvoll aus: „Warum behalten die USA diese Liberty-Schiffe nicht selbst? Warum behalten sie dagegen alle Schiffe mit einer Geschwindigkeit von 14 Knoten und andere? Laßt uns selbst unsere Schiffe bauen, die solide und gut sein müssen“. Shinwell führte weiter aus, daß Großbritannien vor dem Kriege eine Handelsflotte von 20 Millionen BRT besessen habe, während die USA nur über eine solche von 8 Millionen Tonnen verfügte. Am Ende dieses Krieges werde Großbritannien nicht mehr als höchstens 9 Millionen BRT Handelsschiffsschiffraum besitzen, während die USA 16 bis 18 Millionen Tonnen Handelsschiffsschiffraum haben werden.

### 150 Dorfbewohner einfach in die Luft gesprengt

Jassy, 6. Mai. Ein grauenhaftes Verbrechen beginnen die Bolschewisten an der Bevölkerung der bessarabischen Ortschaft Comandaresti an der Eisenbahnlinie Jassy—Dangen. Unter den wenigen Überlebenden gab die Bäuerin Elena Barbulessu, die verletzt aufgefunden wurde, folgendes an:

„Als das Gerücht, die Deutschen kämen wieder zurück, sich immer mehr verbreitete, machte sich bei den Sowjets große Nervosität bemerkbar. Es schien, als wenn sie einen großen Plan ausführen wollten. Der Kommissar Abram Lazarewitsch befahl den im Dorf verbliebenen Einwohnern, etwa 150 an der Zahl,

sich bei Eintritt der Dunkelheit mit ihrem Gepäck über die große Eisenbahnbrücke in Sicherheit zu bringen, da das Dorf ab sofort unter dem Feuer der Artillerie liegen würde. Wir ahnten, daß die Sowjets etwas Furchtbares mit uns vorhatten und weigerten uns, diesen Befehlen nachzukommen. Daraufhin wurden wir gewaltsam gezwungen, unsere Häuser zu verlassen. Als wir uns auf der Eisenbahnbrücke befanden, gab es eine furchtliche Detonation und die Brücke flog mit den Menschen in die Luft.“

Wie die späteren Ermittlungen ergaben, lockten die bolschewistischen Unmenschen die Einwohner in die Falle, um sie zugleich mit der Brücke zu vernichten.

### Dömitz zum Tode Kogas

Berlin, 6. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat an den japanischen Marineminister das folgende Telegramm gerichtet: „Der Oberbefehlshaber der japanischen Flottenstreitkräfte, Großadmiral Koga, ist, dem unverglichenen Großadmiral Yamamoto auch im Tode folgend, im Kampf für Japans Größe vor dem Feinde gefallen. Die deutsche Kriegsmarine senkt in ehrfurchtiger Trauer die Flagge vor dem Heldentod des Großadmirals Koga. Sein tapferes Sterben wird für unsere verbündeten Kriegsmarinen Beispiel sein und erneuter Ansporn zu hartem, zähem Kampf bis zum endgültigen Sieges.“

Politiker haben diese Haltung der Regierung seit langer Zeit scharf kritisiert. Weniger aus menschlichen Sympathien für Gandhi als aus Furcht, ein durch die lange Gefangenschaft verursachter Tod könnte und müßte die britische Stellung in Indien noch schwieriger machen als sie heute schon ist, ist Gandhi Haftentlassung erfolgt. „Ein toter Gandhi, der unter solchen Umständen gestorben ist, kann für England gefährlicher werden als der lebende...“, stellte erst vor einigen Wochen ahnungsvoll eine britische Wochenschrift fest. Die Wahrheit dieser Prophetie dürfte England sehr bald erfahren.

Hierzu meldet unser Sch.-Berichterstatter Lissabon in einem Drahtbericht: Die Haftentlassung Gandhis hat nicht nur in England und Amerika, sondern auch in der neutralen Welt größtes Aufsehen hervorgerufen, und die großen Blätter der Erde stellen heute das Schicksal des Mahatma in den Mittelpunkt langer Betrachtungen. In indischen Nationalkreisen schreitet man, daß Gandhis Befinden völlig hoffnungslos ist und daß er das Opfer der großen Pandemie werden wird, die im Gefolge einer Hundersnot über Indien hereingebrochen

Der Minister für Indien, Amery, hat verschiedene Gesuche um Haftentlassung Gandhis, die bereits seit Monaten krank ist, rundweg abgelehnt. Bemühungen bei Churchill selbst schieden ohne Erfolg. Churchill und Amery rüttelten den todkranken und sterbenden Mahatma noch allzu sehr, um ihn freizugeben. Die indischen Fortschritte in der indischen Ostprovinz Manipur verstärkten diese ablehnende Haltung der britischen Indien-Regierung noch: nach dem Erscheinen japanischer Truppen und national-indischer Einheiten auf indischem Boden hat selbstverständlich die unterirdische Anzahl unter den indischen Millionenmassen noch höher gesteigert

So sieht der greise Mahatma dahin. Nicht der Tod seiner Gattin veranlaßte die Regierung zu irgendwelchem Entgegenkommen. Jetzt, da der Tod nach Ansicht der britischen Gefängnißärzte offensichtlich baldigst bevorsteht, hat man ihm die Tore des Gefängnisses geöffnet, damit er nicht in britischen Händen stirbt. Verschiedene englische Po-

Auf den Spuren jüdisch-bolschewistischer Mordgier

Während aus dem Süden der Ostfront in ständig steigender Zahl Meldungen über immer neue Gruppen der Bolschewisten an Frauen und Kindern eintreffen, kommt aus Lettland die Nachricht von der Entdeckung weiterer bolschewistischer, an unschuldigen lettischen Menschen verübter Mordtaten aus dem Jahre 1941. Im Verlaufe der fortgesetzten Suchaktion der lettischen Landesregierung der Staatsanwaltschaft nach weiteren Opfern des bolschewistischen Blutsturms sind am Jägel-See bei Riga vier Gräber gefunden worden, aus denen bisher 25 Leichen geborgen wurden. Darunter befand sich die Leiche des Generals Goppers. — Der erste Generaldirektor der lettischen landeseigenen Verwaltung, General Dankers, (dritter von rechts) am Fundort.

### Die baltische Flanke

Von Dr. Kurt Pleißner

Der Besitz der baltischen Flankenstellung ist immer ein wichtiger Bestandteil der russischen Ostseepolitik gewesen. Als die Russen 1914 gegen Ostpreußen vorstießen, da ging es ihnen um die Verbreiterung dieser baltischen Flanke und um die Erweiterung der westlichen Bastion ihres Reiches. Wie eng sich dabei das heutige Rußland, sowohl das des letzten Zaren als das des Bolschewismus, an die großen imperialistischen Vorbilder der Vergangenheit hält, beweist der Ausspruch des Delegierten für das nordwestliche Rußland, Zdanoff, den „Daily Telegraph“ am 20. November 1936 zitiert und der von Peter dem Großen stammten könnte: „Wir haben den Wunsch, mit den baltischen Ländern in Frieden auszukommen, aber wenn es diese winzigen Völker zulassen, daß große Abenteurer ihre Territorien zu großen Abenteuern benutzen, dann werden wir unser kleines Fenster nach Europa mit Hilfe der Roten Armee erweitern.“ Auch Peter der Große hatte vom Fenster nach Europa gesprochen. Die Bolschewisten brauchten nur zu seinen Methoden zurückzukehren und sie durch die Mittel modernster Technik zu aktivieren, um das zu erreichen, was ihnen im Ostseeraum vorschwebte. Das Selbstherrentum des letzten Zaren hatte durch die Gewaltmaßnahmen gegen die führenden Schichten des Deutschtums im baltischen Raum sich selbst das Grab gebraten. Es hatte dem russischen Senator Lebedew recht gegeben, der den engen Zusammenhang zwischen Deutschtum und Zarenamt mit folgenden Worten gekennzeichnet hatte: „Sobald das rein monarchische Prinzip in Rußland erschüttert ist, werden die Deutschen nicht mehr leben können. Das Verschwinden der deutschen Partei wird das hohe Anzeichen für das Verschwinden der zaristischen Selbstherrschaft sein.“ Der Bolschewismus brauchte sich nicht erst mit der deutschen Tradition im baltischen Raum herumzuschlagen, das Zarenamt hatte sie selbst beseitigt. Es war den Sowjets ein Leichtes, die führenden und machtbewohnten Staaten an der baltischen Flanke, Estland, Lettland und Litauen auf dem Umwege über Nichtangriffspakte dem Willen der Moskauer Zentrale zu unterwerfen. Wenn auch ein Aufruf der Komintern vom 7. November 1939 vorläufige, die Sowjetunion habe durch ihre Beistandsverträge mit Estland, Lettland und Litauen diese Länder vor den „räuberischen Bestrebungen der imperialistischen Staaten“ geschützt, so sah doch die Wirklichkeit anders aus. In Wahrheit kam es den Sowjets darauf an, für ihren Vormarsch gegen Europa Flotten- und Flugzeugstützpunkte zu erhalten. In Wirklichkeit strebte Moskau nach dem Besitz von Eisenbahn- und Straßenknotenpunkten für seinen Angriff gegen Deutschland. Nur infolge der Ausrottung der deutschen Führungsschicht und infolge ihres Ersatzes durch eine freimaurerisch-jüdisch verseuchte estnische, litauische oder lettische Führungsschicht war es Moskau möglich, die drei baltischen Staaten in Abhängigkeit von der jüdischen Finanzwelt und dem halb bolschewistischen Literatentum der westlichen Demokratien zu bringen. Die „Beistandspakte“ waren nur eine Etappe auf dem Weg zum endgültigen Raub der baltischen Länder. Es war leicht für Moskau, eine „Verletzung“ dieser Beistandspakte zu konstruieren, eine „dauernde Bedrohung Rußlands“ durch diese drei Länder festzustellen und sich so scheinlegale Gründe für einen Einmarsch der Roten Armee in diese Länder zu schaffen, einen Einmarsch, der das Ende der Selbständigkeit der baltischen Staaten und die Wiedereingliederung der baltischen Flanke in das strategische System der Sowjetunion bedeutete. Der Bolschewismus hatte die Spuren Peters des Großen an der Ostsee wieder aufgenommen und sie vertieft im Sinne einer Aktivierung dieser Staaten für die Zwecke der Weltrevolution. Es ist bezeichnend für die Folgerichtigkeit des sowjetischen Vorgehens, daß in jenen Zeiten als russischer Beauftragter in Lettland der stellvertretende Außenkommissar Wyschinski auftrat, der später als Delegierter im Algier-Ausschuß und Vormund Badoglos in Süditalien den Vormarsch der Sowjets im Mittelmeerraum in Gang brachte. Die „stählerne Faust im Norden“ war durch die baltische Flanke verstärkt, worden.

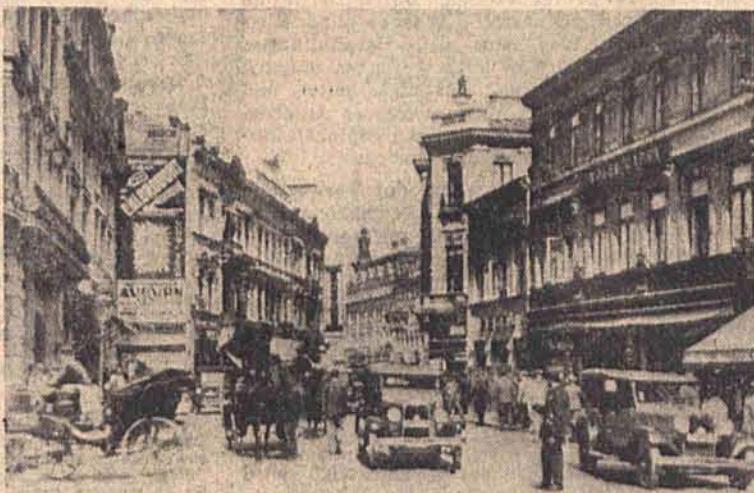
Rußland hat die Annexion der baltischen Staaten mit dem Volkswillen der betreffenden Völker in Einklang zu bringen versucht. In Wirklichkeit bedeutete die geographische Nachbarschaft der Letten, Esten und Litauer zu Sowjetrußland noch lange keine Freundschaft mit der UdSSR. Vor allem zwischen dem estnischen Volk und den Sowjets standen die 59.000 Esten, die im Schreckensjahr 1941 von den Bolschewisten als Fronsklaven nach dem Osten verschleppt worden waren. Wenn sich Esten und Letten als Freiwillige in die deutschen Kampfverbände gegen den Bolschewismus einreihen, wenn sich estnische Kommandeure im Kampf gegen die Rote Armee das Ritterkreuz des Deutschen Eisernen Kreuzes erwarben, wenn die im späteren Reichskommissariat Ostland eingerichtete estnische und lettische Selbstverwaltung in Stunden der Ge-



Auf den Spuren jüdisch-bolschewistischer Mordgier



# Wischen heißem Tzuka und gebratenen Debrecziner /



Eine Geschäftsstraße der rumänischen Hauptstadt

Der Fremde, Ausländer oder Provinzler, den Ruf hat, nach Bukarest oder die Neugierde die Hauptstadt treibt, nach seiner Ankunft am Nordbahnhof ein Taxi, wenn er bekommt, was meint nicht der Fall ist, in eine Straßenbahn strebt dem Stadtzentrum zu. Was er dort und miterlebt, ist wirklich Bukarest. Unsere Stadt hat aber auch Vorstädte, die erst dem Zentrum zuführen das wirkliche Bukarest bilden. Jene, also nur im Stadtzentrum herumkommen, befinden sich von Bukarest ebenso nur ein einziges Bild wie jene, die allein in einer Vorstadt verkehren. Da aber viele Fremde nicht die Zeit dazu haben, auch unsere Vorstädte etwas schreiben, damit sie sich auch ein halbwegs richtiges Gesamtbild von Bukarest machen können. Am Nordbahnhof steige ich also von der Straßenbahn und mich in Richtung Grivitz auf die Calea Grivitz. Die Menschen drängen sich auf dem Gehweg, überqueren hastig die Straße, um den rasch dahinfahrenden Personen- und Kraftwagen rechtzeitig auszuweichen; die Straßenbahnen, oft dicht hintereinander und voll besetzt, schütteln die Fahrgäste auf Plaster, wo diese schnell wie Wasser im Verlaufen. Zu beiden Seiten der Calea Grivitz steht neben Geschäft, in denen ein Kunde anderer als die Klinke reicht. Mit einem Wort, Leben, wie auf den Boulevards Bratianu, Elisabeta oder in der Calea Victoriei, und dennoch grundverschieden. Die Jungen in der Calea Grivitz haben andere als die in der Calea Victoriei und die Geschäfte bieten ein anderes Bild als in der Calea Victoriei und auf den Boulevards.

Jene in der Calea Grivitz sind zu Leute, die an ihre Arbeitsstätte eilen, um zu verpfeifen und von ihren Vorgesetzten aufzufallen zu werden, oder aber müde von der heimkehren, während auf den Boulevards meist Leute spazieren, die in den Betrieben das Pfeifen besorgen. Da aber dieses Tun eine fixe Zeit gebunden ist, sondern immer besorgt werden kann, haben sie auch nicht so eilig, wie jene in der Calea Grivitz. Und der Unterschied zwischen den beiden in der Calea Grivitz und jenen auf den Boulevards springt dem Beschauer erst ins Auge. Die Läden in der Calea Grivitz sind wie die Heringe in den Fässern angedeklebt, das Hausdach dicht über dem Schild, während die auf den Boulevards in den weiten Räumen und großen Auslagen darstellen. Dafür aber sind die Geschäfte in der Calea Grivitz fast immer voll, schon weil sie an und für sich nur wenigen auf einmal Platz bieten.

Die meisten Lokale in der Calea Grivitz sind Wirtschaften und Bodegen. Was einem als merkwürdig erscheinen könnte: allen Geschäften gehen die Wirtschaften bestehen. Ein Einheimischer erklärte mir dies, daß in Bukarest fast alle arbeitsfähigen Mitglieder einer Familie, ob Mann oder Frau, oder Mädchen, irgendwo in Dienst seien. Das Leben in einer Hauptstadt ist teuer, so sonstwo in einer Provinz und darum Geld beigeschafft werden. Diese Leute haben oft keine Zeit, eine regelmäßige Arbeit zu führen oder aber zur Mahlzeit nach Hause zu gehen. Sie sind also gezwungen, ihr Abendmahl oder Abendbrot außerhalb des Hauses einzunehmen und für das leibliche Wohl dieser Leute sorgen die vielen Wirtschaften und Bodegen. Dann noch etwas: Fast jeder Pfarrer hat außer seinem Verdienst noch ein Nebeneinkommen, von dem die Frau als weiß. Dieses Geld will nach dem Grundsatz gewonnen so zerronnen, auch so ver-

tan werden, daß die Frau nichts weiß. Und dazu eignen sich die Gaststätten am besten. Jedes der Wirtschaften hat seine eigene Art, den hungrigen und durstigen Gast anzulocken. Das ein tut es mit vielversprechenden Überschriften, das andere mit verschiedenen Schau gestellten Leckerbissen und ein paar guten Tropfen. So las ich auf einem Firmenschild: „Volkstümliche Küche, Gasthaus zur Verbilligung des Lebens“. Der Nachbarwirt und somit Konkurrent bezeichnet daraufhin seine Gaststätte prompt als: „Familäres Heim, bürgerliche Küche“. Wirt, die sich früher als Kellner einen Namen schafften, und einen ausgedehnten Bekanntenkreis erwarben, benennen ihre Gaststätten mit Vorliebe nach ihrem Spitznamen, um dem Wirtshaus ihr persönliches Gepräge zu geben. So finden wir Wirtshäuser „Zum Costel“, „Zum Tudorica“, „Zum lordenache“ und so weiter. Wirt, die aus Siebenbürgen stammten, bringen dies in der Benennung ihres Wirtshauses, wie zum Beispiel: „Gasthaus zum Füchting aus Klausenburg“ oder „Zum Flüchtling von dort und dort“ zum Ausdruck. Wirt, die mehr auf das Getränk als auf die Speisekarte Gewicht legen, kündigen ihre guten Tropfen folgend an: Turburel grozav! Turburel heißt Heuriger, grozav aber schauderhaft, entsetzlich! Turburel grozav soll jedoch nicht schauderhafter oder entsetzlicher, sondern im Gegenteil „großartiger Heuriger“ heißen. Von den Rotweinen ist die Sorte „Bärenkraft“ (putzter ursului) besonders beliebt.

Gleich nach den Wirtschaften und Bodegen rangieren zahlmäßig die Bekleidungs- und Modewarengeschäfte. Es braucht nicht betont zu werden, daß die feilgebotenen Waren in den Auslagen als „preiswert“, oder gar „spottbillig“, ihre Qualität als „erstklassig“, „echt“ und „rein“, der Schnitt aber als „elegant“, „fein“ oder als „letzte Mode“ angepriesen werden. In der Calea Grivitz urteilt man beim Hemdeinkauf nicht danach, welche Farbenwirkung das Hemd hat, wie es am Körper anliegt und ob es nach der neuesten Fasson angefertigt ist, nein, sondern hier in der Calea Grivitz fühlt man vorerst die Brieftasche an und entschließt sich erst dann zum Kauf. In den Auslagen der Schuhgeschäfte kündigen die Aufschriften an, welche Schuhe mit Kautschuk- oder Ledersohlen gegen Gutscheine oder im freien Handel zu bekommen sind. In der Lederbrancine scheint die Konkurrenz auch groß zu sein, denn in der Auslage des Ledergeschäfts Tudorache sah ich eine Reklame, auf der ein Schustermeister abgebildet ist, als er seinem Lehrjungen das Ohr zieht, aber so, daß es ganz rot ist, weil dieser das Leder für die Schusterie nicht in der Lederhandlung „Tudorache“ gekauft hat. Diese Reklame wird sich bestimmt

jeder Schusterjunge gut merken und die Folgerungen daraus ziehen.

Je mehr man sich dem Stadtrand nähert, um so dichter schließen die kleinen Häuser aneinander an und beengen den Lebensraum der Menschen immer mehr. Die Geschäfte aber passen sich den Bedürfnissen der im engen Lebensraum klein gewordenen Leute an. Je unansehnlicher jedoch die Geschäfte sind, um so bombastischer wirken ihre Firmenschilder. Ein Kaufmann zum Beispiel nennt seinen zwischen engen Wänden gedrängten Laden mit einer mehr als bescheidenen Auslage „Zum Hofzug“. Ein anderes Firmenschild trägt die Aufschrift „Zum Gendarmen“. Vor einem Uhrmacherladen mit der Überschrift: Juweliergeschäft bleibe ich neugierig stehen. In der Auslage hängen einige Taschenuhren mit gesprungenem Glas, verwirrtem Zifferblatt und eingedellten Deckeln, an deren Rändern sich schon der Grünspan angesetzt hat. Eine dieser Uhren ist nicht zu verkaufen, so steht es auf einem Zettel zu lesen. Warum sich der Juwelier von ihr nicht trennen will, verschweigt er. Vielleicht hat sie ihm mal das Leben gerettet. Uhren pflegen das zu tun, besonders bei Messerstechereien und Schießereien, indem sie den Stich oder die Kugel auffangen.

Neben dem „Juwelier“ ist ein Fotoatelier. Es handelt sich um einen Hoffotografen im wahrsten Sinne des Wortes, denn er übt seine Künste im Hof, unter Gottes freiem Himmel aus. In einer Ecke stehen die Kulissen. Die eine zeigt ein Flugzeug, Militärflugzeug, versteht sich. Würden alle Flugzeuge nach diesem Modell konstruiert, gäbe es heute keine Luftwaffe. Das Flugzeug soll ja aber auch nicht als Baumuster dienen, sondern den Soldaten bloß die Möglichkeit geben, sich mit einem Flugzeug fotografieren zu lassen. Ich bin an der Str. Carpati, der letzten Querstraße und dem Ende der Calea Grivitz angekommen. Neugierig blicke ich auf die Hausnummer: 520. Das ist allerhand, wenn man bedenkt, daß die gegen den Nordbahnhof gelegene Seite auf weiter Strecke nur die Bauten der CFR aufweist. Wieviel Dorfgemeinden haben 520 Hausnummern? — Die Passage der

Karte Gewicht legen, kündigen ihre guten Tropfen folgend an: Turburel grozav! Turburel heißt Heuriger, grozav aber schauderhaft, entsetzlich! Turburel grozav soll jedoch nicht schauderhafter oder entsetzlicher, sondern im Gegenteil „großartiger Heuriger“ heißen. Von den Rotweinen ist die Sorte „Bärenkraft“ (putzter ursului) besonders beliebt.

Gleich nach den Wirtschaften und Bodegen rangieren zahlmäßig die Bekleidungs- und Modewarengeschäfte. Es

braucht nicht betont zu werden, daß die feilgebotenen Waren in den Auslagen als „preiswert“, oder gar „spottbillig“, ihre Qualität als „erstklassig“, „echt“ und „rein“, der Schnitt aber als „elegant“, „fein“ oder als „letzte Mode“ angepriesen werden. In der Calea Grivitz urteilt man beim Hemdeinkauf nicht danach, welche Farbenwirkung das Hemd hat, wie es am Körper anliegt und ob es nach der neuesten Fasson angefertigt ist, nein, sondern hier in der Calea Grivitz fühlt man vorerst die Brieftasche an und entschließt sich erst dann zum Kauf. In den Auslagen der Schuhgeschäfte kündigen die Aufschriften an, welche Schuhe mit Kautschuk- oder Ledersohlen gegen Gutscheine oder im freien Handel zu bekommen sind. In der Lederbrancine scheint die Konkurrenz auch groß zu sein, denn in der Auslage des Ledergeschäfts Tudorache sah ich eine Reklame, auf der ein Schustermeister abgebildet ist, als er seinem Lehrjungen das Ohr zieht, aber so, daß es ganz rot ist, weil dieser das Leder für die Schusterie nicht in der Lederhandlung „Tudorache“ gekauft hat. Diese Reklame wird sich bestimmt

in einem Lehnsessel zur Geisterstunde auf den Friedhof tragen, damit er seine Beschwörung vornehmen könne.

Nun der Pfarrer diese ungeheure Entschlossenheit sah, wurde er selber mutiger und sie machten aus, das Beschwörungswerk noch in der gleichen Nacht zu vollziehen.

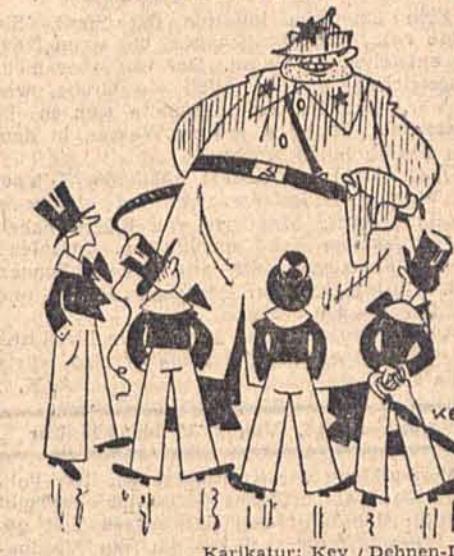
Also ließ der Pfarrer seinen Lehnsessel kommen, besprangte ihn, sich und die vier Bauern reichlich mit Weihwasser, bestieg den Sessel und ließ sich mitten durch die dräuende Finsternis auf den Friedhof tragen, unentwegt Geister murmelnd.

Es war eine schwarze, finstere Nacht. Kalt wehte es aus dem Walde und deutlich war das Heulen der Wölfe zu hören. Man sagte, es stehe ein Unglück bevor, wenn die Wölfe so früh im Herbst heulen. An das mußten die Teufelsbeschwörer denken und am liebsten wären sie alle, der Pfarrer samt den Bauern, umgekehrt. Aber es schämte sich nun einer vor dem anderen, und diese Scham machte es, daß ihnen das feige Wort in der Kehle steckte und nicht heraus konnte. So also schien es, als wären sie tapfer wie der sagenhafte schwarze Prinz Mirko, diewohl es nur Feigheit war, die sich schämte, sich zu verraten. Geht nicht auch manchmal andere Feigheit in dieser Maske?

Nun die Kumpane unter in der Grabkammer den Lärm der Schritte hörte, wußte sie, ihre Genossen kämen zurück, die sie ausgeschickt hatten, einen Hammel zu stehlen, um ihn nächtlings am Spieß zu braten. Und da sie dies meinten, schrien sie aus der Tiefe den

Eine Plauderei aus Bukarest  
Von unserem RP.-Berichterstatter

## Der neue „Lehrer“



Karikatur: Key / Dehnen-Dienst

Auf dem glatten Parkett der englischen Universität Oxford hört man neuerdings auch auf die „heilsame“ Lehre des Bolschewismus.

## Kultur in unserer Zeit

### Wissenschaft

Professor Dr. Wilhelm Richter, der Direktor der Universitäts-Hautklinik Greifswald, Oberstabsarzt d. R., fand im Süden der Ostfront den Helden.

### Theater

Pfitzners „Herz“ in den Prager Musikwochen. Die Duisburger Oper öffnet im Prager Deutschen Opernhaus die diesjährigen Prager Musikwochen mit einer Neuinszenierung von Hans Pfitzners Musikdrama „Das Herz“. Der Premiere wird der Komponist beiwohnen. Die musikalische Leitung hat Wilhelm Schleuning, die Inszenierung leitet Werner Kelch, für die Bühnenbilder wurde als Gast Frank Schulters gewonnen.

### Film

Uraufführung der „Zaubergeige“. Am 9. Mai findet in Berlin im Ufa-Tautzien-Palast, Primus Palast, Neukölln, und im UT Alexanderplatz die Uraufführung des Berlin-Films „Die Zaubergeige“ statt. Der Film — nach dem bekannten Roman des 1940 verstorbenen Dichters Kurt Kluge unter der Regie von Herbert Maisch entstanden — zeigt in Hauptrollen Will Quadflieg, Gisela Uhlen, Eugen Klöpfer, Helga Zülch, H. H. Schaufuß, Albert Wäscher, Hans Leibelt, Eduard Wenck, Paul Henckels, Fritz Kampers, Hans Stiebner, Carl Hellmer u. a. Der Komponist war Alois Melichar.

Künstlerinnen. In diesen Tagen haben bekannte Künstler in Wien den Bund für Leben geschlossen. Im Standesamt Döbling tauschen am Sonnabend die Burgschauspielerin Maria Holst und Leutnant Graf Eugen Lebedur im Beisein von Generalintendant Lothar Müthel die Eheringe. Graf Lebedur ist als Buchillustrator bekanntgeworden. Am Sonntag heirateten im Standesamt Margaret Hilde Krahl und Prof. Wolfgang Lieben, Chef der Ufa. Hilde Krahl gehört dem Ensemble des Josefstadtischen Theaters unter Hiltner an.

Schwere Flak bei der Abwehr  
(44-PK-Zeichn. von Bethmann, Presse-Hoffmann)

in einem Lehnsessel zur Geisterstunde auf den Friedhof tragen, damit er seine Beschwörung vornehmen könne.

Nahenden entgegen: „Habt ihr ihn endlich gebracht? Ist er aber auch fett genug? Herein mit ihm, auf daß wir ihn schnell braten!“

In gräßlicher Angst ließen die vier den Sessel mit dem Pfarrer fallen und schreiend ließen sie davon: „Die Teufel wollen den Pfarrer braten! Sie wollen ihn braten!“

Aber schneller als sie alle lief der Pfarrer, und er kam angstschlotternd und schwitzend bedeckt noch vor den vier im Dorfe an und die Dörfler merkten verwundert, daß seine Beine gar nicht so steif und halblahm waren, wie er immer sagte, wenn es galt, einen Kranken zu besuchen oder sonst der Gemeinde einen Dienst zu leisten, der ihm nicht zusagte. Als sie dann hörten, was am Friedhof draußen geschehen war, erschraken sie sehr, schalteten mit dem Pfarrer und sagten es ihm in den Bart, daß er greulich schlecht sein müsse, wenn schon die Teufel auf ihn warten, ihn zu braten. Er solle augenblicklich trollen, sonst würden sie ihm Beine machen.

Und da er nicht gleich gehen wollte, suchten sie nach Knüppeln und jagten ihn noch nächtlings für immer aus dem Dorfe.

Die Kumpane fühlten sich nach diesem Vorfall auf dem Friedhof nicht mehr sicher in ihrer Grabkammer und suchten sich also ein anderes Versteck im Gebirge. Dadurch war von diesem Tage an im Friedhof Ruhe, was die Dörfler in ihrem Glauben nur bestärkte, der Pfarrer wäre schlecht und verdammt gewesen, so also, daß ihm niemand eine Träne nachweinte und er schnell vergessen ward. — ay —

## Der Pfarrer, die Mandeln und das Grab /

Eine bosnische Schnur von I. G. Lettenmaier

älteren Leute nur davon, daß es im Friedhof geistere. Eine arme Seele irre dort ruhelos umher, oder am Ende gar der Teufel selber.

Das Gerede wurde immer ärger und es kam so weit, daß sich von den Erwachsenen keines in die Nähe des Friedhofs getraute, von dem Augenblick an, da es dunkel wurde. Lieber machte man weite Umwege.

Die Halbwüchsigen aber, die an der Furcht schuld trugen, freuten sich darüber, denn nun konnten sie auf dem Friedhof und in der Grabkammer alle Allotria treiben, zu der sie ihr junges Blut rief. Ein Umstand wieder, der die Dinge nur noch weiter auf die Spitze trieb, denn nun hörte man an laulichen Abenden das Toben der bösen Geister — wie die Dörfler es sich auslegten — bis zu den Wohnstätten herein.

Da es nimmer auszuhalten war, bestürmten die Männer und Frauen den Pfarrer, er möge doch ausziehen, den Geist zu beschwören, damit wieder Frieden einkehre und man ohne peinigende Furcht zu abendlicher Weile an dem Gottesacker vorübergehen könnte.

Dem Pfarrer selbst graute vor dem Auftrag, denn er war kaum weniger geisterfürchtig als seine Schäflein. Daher suchte er nach Ausflüchten und wies auf sein hohes Alter hin und seine steifen, halblahmen Beine. Doch die Bauern ließen nun nicht mehr locker. Die Angst hatte sie, man sollte es nicht für möglich halten, geradezu mutig gemacht. Sie erklärten, sie würden ihrer viele den Pfarrer



## Aus unserem Wartheland

### Die große Mutprobe

Ist nicht alles, was wir heutzutage in unseren weitgeschichtlichen Ringen an heldenreichen, persönlichen Taten des einzelnen sehen und vernehmen, nicht letztlich eine große Mutprobe? Gewiß! Erst der Totaleinsatz des Einzelkämpfers ist der Beweis dafür, daß unser Volk ein ganz anderes gegenüber dem von einst geworden ist und längst in seiner Einzelstellung seine Überlegenheit entgegen dem Mäufertum der dumpfen Masse erwiesen hat. Dieser Wandel kann nicht von ungefähr und liegt letzten Endes in unserer so soldisch-männlichen Jugenderziehung begründet. Für diese Jugend ist eine allgemeine Mutprobe in jeder Lebenslage zu finden. Was früher meist in Verkennung der Dinge beispielsweise bei körperlichen Höchstleistungen als „jugendlichen Übermut“ bezeichnete, ist längst zum Bestandteil allgemeiner Volks- und Wehrertüchtigung geworden. Neulich trugen einmal ein paar junge Leute vom Scheindem Glockensei dienende Offnung, die bestimmt nicht größer war als die Luke eines U-Bootes, etwa 25 m in die Tiefe. Und als man die Jungen fragte, was das solle, sagten sie ganz erstaunt: natürlich eine Mutprobe. Dafür besteht heute auch bei der älteren Generation längst das nötige Verständnis. Das ist ein ganz anders. So hatte in einer mitteldeutschen Stadt ein wagemutiger Pfarrer, der die helle Empörung von Kopfschütteln, Professoren und selbstgänglichen Spießern hervorgerufen, als er auf der balkonartigen Brüstung des 60 m hohen Kirchturmes wiederholt einen ausgezeichneten Handstand achtete. Zuweilen nahm der Schwindelfreie auch in dieser luftigen Höhe ein Sonnenbad. Und die Folge davon? In der Schulordnung des Gymnasiums, dem dieser spätere Weltkriegsberater mit hoher Auszeichnung angehörte, fand Passus Aufnahme, der da hieß: Stehende und liegende Bewegungen auf dem Außenrand der Stadt-Kirchturmes sind als besonders gefährlich verboten... Es ist fast nicht mehr zu glauben, ja jetzt erfindet man Mutproben zu jeder Erziehung!

### Die ganze Gefolgschaft schippt

Um den Behelfsheimbau und damit das sozialen Dienste erfordert, während bedingungen, während der Frühling, der Vortrag, der neue Gesetze, die auf der Kreisbaumeisterkelle wieder zur Hand kommen wird, so werden die anderen sich ebenfalls auf dem Bau freudig als praktische für Bombengeschädigte einsetzen. Jedenfalls ist diese freiwillige Mitarbeit eines ganzen Amtes allgemein nachahmenswert.

### THEATER

Deutsche Bühne, Theater Moltkestraße 7-5, 19.30 „Tiefland“ H-Miete, Karten vom 28.4. gültig.

Brünstadt — Lichtspielhaus 17.15, 19.30 „Der ewige Klang“ A-Miete, B-Miete, Dienstag, 9. 5. 19.30 „Ein ganzer Kerl“, Kindervorstellung.

Freibaus — Lichtspielhaus 17.15, 19.30, sonntags auch 14.30 „Akrobatsch“ B-n.\*\*\*

Freibaus — Gloria-Lichtspiele 14. 16. 18. 19. 30 „Leichtes Blut“ \*\*\*

Görlau — Venus 17.30, 20. sonntags auch 15 „Paracelsus“ \*\*\*

Kallis — Film-Eck 15. 17. 30. 20. „Heimatland“ \*\*\*

Kallis — Victoria-Lichtspiele 15. 17. 30. 20. „Weltrekord im Seitenprung“

Kallis — Apollo 15. 17. 30. 20. „Die Puppenfee“ \*\*\*

Lask — Filmtheater „Romanze in Molt“ \*\*\*

Lentschütz — Lichtspiele 14.30, 17. 19. 30. „Zwei glückliche Menschen“

Löwenstäd — Filmtheater 17. 19. 30. „Der ewige Klang“ Sonntag 11. u. 14. Jugendvorstellungen „Tiergarten Südmäerk“

Ostrowo — Corso-Lichtspiele 17.30. 20. sonntags auch 15 „Herr Sanders lebt gefährlich“

Ostrowo — Apollo 17.30. 20. sonntags auch 15 „Die keusche Säinderin“

Pabianitz — Capitol 10 für Deutsche, 12 für Polen (Märchenvorstellung) „Die sieben Raben“ 14.30 für Polen, 17. u. 19.30 für Deutsche „Ich vertraue dir meine Frau an“ \*\*\*

Pabianitz — Luna 11 (Früh-Vorstellung) „Rosa und Reiter“ 10 für Polen, 17. 19.30 für Deutsche „Die Hochstapler“ \*\*\*

Fuchingen — Lichtspielhaus 17. 19. 30. „Ein Mann für meine Frau“ \*\*\* Sonntag 10.30 u. 14.30 „Die Mühle im Schwarzwald“ Jugendfilm

Turek — Lichtspielhaus „Der zweite Schul“ \*\*\*

Kabarett — Varieté 14.30. 16.30. 19. Ein glücklicher Mensch \*\*\*

Kabarett — Tabarin „Schlageter“ 9.45 im Mai „Das lustige Frühlings-Programm“

Heute 2 Vorstellungen, Eintritt 14.30 und 18.30 Uhr. Vorverkauf einen Tag vorher, täglich von 12-14 u. ab 18 Uhr.

Apollon-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243 „Lachendes Varieté“ im Mai mit Fritz Servos, dem bekannten Filmkomiker und Marie Valente, der beste weibliche Clown u. a. m. Werkstage: 19.30, sonn. und feiertags: 16. und 19.30 Uhr. Karnevalskauf: Adolf-Hitler-Strasse 67.

VERANSTALTUNGEN

Münchener Künstlerinnen in Litzmannstadt. Sie sind herzlich eingeladen zum Besuch der Ausstellung Münchener Künstlerinnen, veranstaltet von der „Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland e. V.“ zusammen mit der Kreisfrauenratsleitung Litzmannstadt, in der Gaustraße 3/II. Geöffnet vom 22. 4. bis 15. 5. täglich durchgehend von 9-19 Uhr. (Linie 2 in Richtung August-Bier-Krankenhaus bis Liststr.)

## Ein Mann vom Asov-Meer schildert sein Schicksal

In ein paar kurzen Abhandlungen beschreibt der schwärzendeutsche Heimkehrer Nikolaus Reichert sein Lebensschicksal unter der Knute des Bolschewismus, das gleichsam den Leidensweg der deutschen Kolonisten in Sowjetrußland überhaupt darstellt. Die Schilderung zeigt in ihrer klaren, einwandfreien Ausdrucksweise, daß wie die deutsche Sprache auch das deutsche Schrifttum trotz aller Unterdrückungsmethoden unseren glücklich zurückgeführten deutschen Menschen nicht verloren ging. Wir bringen nachstehend den ersten Abschnitt des Berichtes:

Wenn einmal die Geschichte der aus der Ukraine stammenden Volksdeutschen geschrieben wird, so wird dieses Buch ein unvergängliches Denkmal deutschen Volkstumskampfes

schen Soldaten an den Fronten. Ich will nur einiges aus dem Leben der Volksdeutschen erzählen, weil ich selbst Volksdeutscher bin, und 24 Jahre lang die sture Ausbeutungsknute des Bolschewismus zu spüren bekommen habe. Mein Heimatdorf hieß Tiefenort, von wo meine Vorfahren auswanderten und lag 60 km nördlich des Asovischen Meeres, zwischen den Städten Mariupol und Stalino. Mein Vater starb 1921 — es war die Zeit einer großen Hungersnot — an einer tödlichen Verwundung, die ihm von bolschewistischen Banditen beigebracht wurde. Die Mutter blieb mit zwei kleinen Kindern



Schwärzendeutsche fahren in die neue Heimat, den Kreis Lentschütz.

(Aufn.: Fotoz)

und Fleißes, deutscher Ausdauer und unvergleichlicher stolzer Pionierarbeit sein, die sie fern dem Vaterlande zu dessen Ehre und Ruhm vollbrachten. Kaum ein Reichsdeutscher wird eine Vorstellung von dem haben, was diese Volksdeutschen alles gelitten und ausgestanden, erlebt und ertritten haben. Manchmal Bewohner des Altreichs wird es wundern, diese Volksdeutschen so abgestumpft und abgerissen zu sehen. Wunderlich euch nicht! Denn in jeder Seele und auf jedem Gesicht dieser Menschen hat sich ein schicksalsschweres Drama abgespielt. Diese Menschen staken bis zum Halse in Not, Elend und Kummer, und über ihren Köpfen schwang der tierische Bolschewismus seine schwarze Vernichtungspeitsche. Der Bolschewismus wollte diese Menschen, die sich durch Fleiß und Kampf emporgearbeitet hatten, mit Stumpf und Stiel ausrotten. Und hätten diese Menschen ihren Mut, ihre Ausdauer, den Glauben an die eigene Kraft, und die Tatsache, daß noch ein Vaterland auf sie wartete, für dessen Ehre und Ruhm sie alles leiden und entbehren wollten, verloren, so wäre es dem Bolschewismus gelungen, den teuflischen Vernichtungsplan in die Tat umzusetzen. Tausende und aber Tausende bester deutscher Menschenherzen hat dieser Vernichtungsplan erbarmungslos getroffen. Sie starben für Großdeutschland genau so stolz und tapfer wie jetzt die deut-

zurück. Nur mit Mühe und Not gelang es ihr, diese zwei Kinder großzuziehen. Nicht Not, Elend, Mühe, Kummer, Verschmähung und Verfolgung achtend, gelang es mir, unter schwersten Umständen eine unvollständige Hochschule zu beenden. Ich wurde anschließend in die Rote Armee einberufen, wurde Offizier, mußte den Krieg gegen Finnland mitmachen, gab mich im deutsch-russischen Konflikt 1941 in Gefangenschaft, kam zu einer deutschen Panzerdivision, wurde ins Wehrmachtsgefängnis aufgenommen und machte die großen Doppelschlachten Wjasma — Brjansk mit, kam dann nach Frankreich, von wo aus ich in die Heimat entlassen wurde. Wie kaum ein anderer, kenne ich das teuflische Gesicht des Bolschewismus, seine Pläne zur Eroberung der Welt Herrschaft, seine Methoden und Tricks zur Ausrottung des deutschen Volkes. Nach dem Grade der Haltung des Bolschewismus den Deutschen gegenüber, nach dem Maße seiner Ausbeutung und Verfolgung kann man die Zeit der Herrschaft des Bolschewismus in vier verschiedene Perioden einteilen. Die erste Periode ist die Zeit von seiner Machtergreifung bis 1929, die zweite von 1929 bis 1938, die dritte von 1938 bis zum Ausbruch des Krieges, die vierte ist die Periode der Kriegszeit, die nur einige Monate andauerte, weil die Deutsche Wehrmacht bald siegreich in unserer Gegend einzog.

### Erfolgreiche Jugend-Erholungspflege

Die Kreissachbearbeiterinnen für Jugend-Erholungspflege waren zu einer Arbeitssitzung in Posen versammelt. Über dies im Rahmen der Betreuung unserer Jugend so wichtige Arbeitsgebiet der NSV, wurden ihnen in einer Reihe von Vorträgen und Aussprachen Richtlinien und neue Anregungen gegeben. Ausgehend von den Aufgaben der Jugend-Erholungspflege im Hilfswerk „Mutter und Kind“, behandelte die Tagung Einzelfragen, wie die Betreuung der gesundheitsgefährdeten Jugend in der NSV, die Betreibung der Jugend-Erholungspflege im Kriege, die Kleinkinder-Erholung, die Kleinkinderheimverschickung und die Durchführung von Kindertransporten. Eine Umfrage des Jugend-Erholungswerkes im Gaugebiet ergab Ende 1943 bereits folgende Zahlen: es waren in Betrieb 9 Jugend-Erholungsheime und 12 Kleinkinder-Erholungsheime, zur Erholung verschickt hatte die NSV, bis Ende 1943 bereits 8219 warthelandische Kinder und Jugendliche sowie 1020 Kleinkinder. Aus dieser Tagung ging hervor, daß im Gau Wartheland auch diese Arbeit gute Fortschritte gemacht hat. Die Tagung fand ihren Abschluß mit Ausführungen des Gauhauptamtsleiters Steinböhler, der den Sachbearbeiterinnen aus den Kreisen noch einmal abschließend die Notwendigkeit der NSV-Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Jugend-Erholungspflege aufzeichnete. Sch.

### Gebiet „Mittelelbe“ übernommen

Einer der engsten Mitarbeiter des Oberleitersführers Kuhnt, noch aus er der Zeit, da dieser das Gebiet Kurmark führte und auch sein Vertreter im Gebiet Wartheland, Stabsleiter Bartsch, wurde vom Reichsjugendführer mit der Führung des Gebietes Mittelelbe beauftragt. Hauptmann B. war nach seinem Fronteinsatz, wobei er als Leutnant der Luftwaffe mit dem EK. 1 und 2 sowie mit der Goldenen Frontflugspange ausgezeichnet wurde, neben dem Amt des Stabsleiters auch mit dem Gebietsbeauftragten für KLV-Lager, und dem für Heimbeschaffung und Jugendherbergen betraut. Die Vertretung des scheidenden Stabsleiters übernahm Oberbannführer Reichenbacher (Hauptabt. I).

### Lentschütz

Bannaufmarsch. Der HJ-Bann Lentschütz führt am Sonntag in der Kreisstadt einen Bannaufmarsch durch, der am gestrigen Sonnabend bereit mit Platzkonzert, Fackelzug und abschließendem Großen Zapfenstreich des Stabs-Musikzuges des Gebietes Wartheland eingeleitet wurde. Der Sonntag bringt um neun Uhr eine Morgenfeier im Burghof, auf der der Kreisleiter und der Bannführer sprechen werden; dabei erfolgt in feierlicher Form die Verleihung von Kriegsfreiwilligenstreifen an Angehörige der HJ. Hierauf folgt ein großes Marschieren und abschließend ein Vorbeimarsch.

Die Führung der Landratsgeschäfte für den Kreis Lentschütz wurde vertretungsweise dem Reg-Rat Dr. Wagner übertragen, der zuletzt in Vertretung das Landratsamt in Wolmirstedt (Bez. Magdeburg) verwaltete.

Übernahme Buchführung, Lohnabrechnung, Bilanz, Steuersachen. Angebote unter 1112 an LZ.

Agronom mit längerer Praxis sucht entsprechende Posten. Angebote unter 1118 an LZ.

Chef-Koch (Küchenleiter) möchte sich verändern, z. Z. Leiter einer Werkküche von 600 Mann Belegschaft. Firm in allen ins Fach schlagenden Fragen. Nur Warthegau kommt in Betracht; am liebsten Baufirmen. Angebote unter 1116 an LZ. erbieten.

Stenotypistin, perfekt, sucht Beschäftigung für halbe Tage oder stundenweise. Angebote u. 974 an LZ.

Maschinenzeichnerin sucht Stellung in Litzmannstadt. Ang. u. 1077 an LZ.

Buchhalterin (Ukrainerin) sucht Stellung, ständige oder stundenweise. Angebote unter 1111 LZ.

Sekretärin, bisher im Ostland tätig gewesen, mit sicher, aufrichtig, organisatorischen Fähigkeiten, sprachkundig. Verhandlungsstechen, perfekt in Steno u. Schreibmaschine, sucht neuen Wirkungskreis im Warthegau, Generalgouvernement oder bes. Gebieten. Angebote u. 1133 an LZ.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

Technisch vorgebildete Angestellte für unsere Arbeitsvorbereitung, unsere Terminabstimmung und Akkordvergebung für sofort gesucht. Freie Wohnung und Werksverpflegung vorhanden. Bewerbungen unter B. S. 10 467 an Alz. Anz. Ges. Breslau 1.

## FAMILIENANZEIGEN

**Y**EILI Kayser geb. Wilhelm und Feldwebel Willi Kayser, z. Z. im Osten, zeigen die Geburt ihres Kindes, einer Tochter, CHRISTA-ELLI, an. Litzmannstadt, Breslauer Straße 57.

**SIGURD** 6. 5. 44. Siegrun hat ihr Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Feldw. Kurt Kemler, z. Z. im Osten, Ruth Kemler geb. Krieger, Lehrerin in Josefow, z. Z. Johanniskrankenhaus Litzmannstadt.

**Y**Georg, Waldemar und Horst haben am 4. 5. ihr erschentes Schwesterchen URSI bekommen. Dies zeigen in Dankbarkeit und Freude an: Obschütze Waldemar Gustl, z. Z. im Urlaub, und Frau Else geb. König, Litzmannstadt-Erzhausen, Kaiser-Konrad-Straße 20.

**HANS-JOACHIM**. Unsere Marianne hat ein Brüderchen bekommen, Erna Österreich geb. Lepczinski, Hans Österreich, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 63, den 1. 5. 44.

**CO** Wir geben unsere Verlobung bekannt: LISELOTTE FREIMANN, HANS JOACHIM von KOERBER, Dr. rer. pol., Leutnant in einer schweren Panzer-Abteilung 21. März 1944, Posen, Raiffeisenallee 19, Koerberode bei Lessen (Westpreußen).

**CO** Als Verlobte grüßen: URSULA KOWALEWSKY — Gehr. WILLY LANGER, z. Z. Urlaub, Litzmannstadt — Bodenbach (Sudetenland), den 30. April 1944.

**CO** Ihre Verlobung geben bekannt: HENRIETTE HOMA und H. Stumm, HANS RAUTH, z. Z. Res. Laz. IV, Litzmannstadt, den 7. 5. 44.

**CO** Ihre am 5. 5. stattgefundenen Vermählungen geben bekannt: WILFRIED MATUSCH, Gehr. in einer Panz.-Abl., und Frau CORNELIA geb. Lange, Litzmannstadt, Ostlandstraße 137.

**CO** Wir sind am 29. 4. 1944 getraut worden: GERHARD EICHMANN, Gehr. in einem Gren.-Rgt., z. Z. Res. Laz. Neiße, und Frau HELGA EICHMANN geb. Lukowitsch, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 77/79, W. 19.

**CO** Ihre am 6. Mai 1944 stattgefundenen Vermählungen geben bekannt: ALFRED ECKER, 44-Unterscharführer in der Waffen-44, z. Z. Urlaub, ALI ECKER, geb. Kroll, Litzmannstadt-Erzhausen, Salierstr. 53, Grünberg (Niederschlesien).

**CO** Ihre Vermählung geben bekannt: RUDOLF EBERT, z. Z. Feldw. d. Luftw., ILSE EBERT geb. Klinz, Litzmannstadt, d. 6. 5. 44.

**CO** Ihre Vermählung geben bekannt: HEINZ STASCHIK und Frau LIESEL geb. Engster, Litzmannstadt, 6. 5. 44.

**N**ach einem kurzen Wiedersehen traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter Papa, mein alter geliebter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Grefreite Erwin Theodor Schultz im Alter von 32 Jahren am 11. Januar 1944 im Osten gefallen ist. In unsagbarem Herzleid! Deine dich nie vergessene Frau Renate geb. Mandel, Luise und Norbert als Kinder und alle, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt, Alexanderstraße 117/18.

**Im** festen Glauben an Deutschlands Sieg, fiel am 6. April 1944 in Italien unser lieber jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Nefle und Vetter, der Obergr. Erich Otto Glebel

im Alter von 24 Jahren.

In schwerem Herzleid! Die Eltern Josef Glebel als Vater, Bertha geb. Schlecht als Stiefmutter, Bruder Eugen (z. Z. Wehrmacht), Schwester Walli Schwarz und Oberschirmmeister Walter Schwarz als Schwager, Schwägerin, Mutter und alle Verwandten und Bekannte.

Litzmannstadt, Moltkestraße 143.

**W**ir trafen uns die Nachricht, daß mein vielgeliebter Sohn, der Kriegstreibwillige, Oberarzt

**Dr. Artur Bruno Zielke** Inhaber des EK, 2. und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schw. geb. am 1. 3. 1914, am 31. 1. 1944 im Osten den Helden Tod starb. Er folgte seinem am 21. 7. 1941 im Osten gefallenen jüngsten Bruder Hugo.

Die tiefegebliebene Mutter Emma Zielke, zwei Brüder, einer z. Z. im Osten, zwei Schwestern, Schwägerinnen, Schwäger, Nichten und Neffen.

Neu-Adamow bei Wirkheim.

Unvergessene trafen uns die Nachricht, daß mein vielgeliebter Sohn, der Kriegstreibwillige, Oberarzt

**Artur Max Paschke (Pachall)** Inhaber des EK, 2. des KVK, 2. Kl. der Ostmed. u. des Flakabzeugs, geb. am 13. 6. 1910 in Litzmannstadt, seiner schweren Verwundung, die er im Osten erlitt, am 15. 3. 1944 erlegen ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: Die Eltern Adam Paschke und Frau Pauline Paschke, geb. Erdmann, Litzmannstadt, Ostlandstr. 133.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 4. 5. 1944 unser über alles geliebtes Glück, unser Stolz und Sonnenchein

**Siegfried Wilhelm Wick** geb. am 6. Juni 1936 in Stryj (Galizien) nach schweren Leiden zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet Montag, den 8. 5. 1944, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., statt.

In unsagbar tielem Schmerz: Die Eltern Peter und Mathilde Wick, geb. Keiler, die Geschwister, Großeltern, Onkel, Tanten, als Verwandten und Bekannte, Litzmannstadt, Schleifenstr. 27/44.

Nach Gottes heiligem Willen verschied nach einem Leben volle Arbeit meine liebe Frau, unsere teure Mutter, Großmutter und Urgroßmutter.

**Pauline Hartmann** geb. Schäffer, Inh. des Mutterehrenkreuzes in Gold, im 75. Lebensjahr. Die Beerdigung findet heute, den 7. 5. 1944, um 15 Uhr, von der Leichenhalle aus, auf dem alten evang. Friedhof in Radeberg statt.

Der trauernde Gatte im Namen aller Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Kürschnergasse 9.

Der unerhörliche Tod entriß mir plötzlich meine inniggeliebte Frau, die treuherzige Mutter meines einzigen Kindes, unsere unvergessene, heißgeliebte Tochter und Schwester, unsere liebe gute Schwiegertochter, Schwägerin, Tante, Nichte u. Kusine

**Edith Dietrich** geb. Rufenach, im Alter von 31 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Mai 1944, 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

Der tiefsorgegebe Gatte Rudolf Dietrich im Namen aller Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Hörst-Wessel-Str. 62.

Nach langem schwerem Leiden entschlief unsre liebe Schwester, Tante, Schwägerin u. Freundin

**Frau Irma Hall**

geb. am 19. 7. 1890 in Riga, gest. 5. 5. 1944 in Litzmannstadt. Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. 5. 1944, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem schwerem Leiden starb am 5. Mai 1944 mein lieber Mann, unser großer Vater, Schwager und Onkel

**Michael Frieß**

Umsiedler aus Czernowitz, im Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung findet am 7. 5. 1944 um 17 Uhr im Mausoleum aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer: Eva Frieß, geb. Adelmann, als Frau, Adelinde und Hilde als Töchter sowie weitere Verwandte.

Pabianitz, Siegfriedstr. 15a.

Am 5. 5. 1944 verstarb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treusogender Vater, Schwiegervater, Großvater

**Eduard Schlucker**

im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. 5. 1944, um 16 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Friedhof in Pabianitz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pabianitz, Schloßstr. 24.

Am 5. 5. verschied meine liebe Frau, unser gute Mutter

**Natalie Rückert**

geb. Dittbrenner, im Alter von 63 Jahren. Die Bestattung unserer lieben Heimgegangenen findet Montag, 8. 5. um 16.30 Uhr, von der Leichenhalle auf dem Hauptfriedhof in Pabianitz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Oskar Rückert als Gatte, zwei Söhne, zwei Töchter, eine Schwiegertochter, zwei Schwiegersöhne.

Gott dem Allmächtigen hat es gelungen nach kurzem schwerem Leid meinen inniggeliebten Mann, guten Bruder, unserer lieben Onkel zu verlosen.

**Otto Pohl (Poliwke)**

geb. am 18. 8. 1873, am 4. 5. 1944 in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenden findet am Sonntag, dem 7. 5., um 13.30 Uhr auf dem Friedhof an der Gartenstraße statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die betrauerte Gattin F. Pohl.

Litzmannstadt, Bergmannstr. 4.

Am 5. 5. verschied meine liebe Frau, unser gute Mutter

**Natalie Rückert**

geb. Dittbrenner, im Alter von 63 Jahren. Die Bestattung unserer lieben Heimgegangenen findet Montag, 8. 5. um 16.30 Uhr, von der Leichenhalle auf dem Hauptfriedhof in Pabianitz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Oskar Rückert als Gatte, zwei Söhne, zwei Töchter, eine Schwiegertochter, zwei Schwiegersöhne.

Gott dem Allmächtigen hat es gelungen nach kurzem schwerem Leid meinen inniggeliebten Mann, guten Bruder, unserer lieben Onkel zu verlosen.

**Otto Pohl (Poliwke)**

geb. am 18. 8. 1873, am 4. 5. 1944 in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenden findet am Sonntag, dem 7. 5., um 13.30 Uhr auf dem Friedhof an der Gartenstraße statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die betrauerte Gattin F. Pohl.

Litzmannstadt, Bergmannstr. 4.

**KIRCHLICHE NACHRICHTEN**

**Evangelische Kirchen**

St. Kantate, (+) bedeutet Hl. Abend. St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 9 Gd. P. v. Unger-Sternberg; 10.30 Gd. (+) P. Wudel; 14.30 Kdg.; 16 Taufen; 18 Geistl. Abendmusik, E. Büchel-Alters-Kap. (Schlagermusik); 13.00 Gd. P. v. Unger-Sternberg, Zubardz (Bauhülfersr.); 3) 9 Kdg.; 10.30 Gd. P. Sommer; 12.30 Gd. P. Schedler; 12 Taufen; 14 Geistl. Abendmusik, E. Büchel-Alters-Kap. (Schlagermusik); 13.00 Gd. P. Pr. Hochgeladen; 15 Kdg.; St. Johannis (König-Heinrich-Str. 60); 8 Gd. P. Dohberstein; 10 Gd. (+) P. Taube; 12 Kdg.; 15 Taufen. Karlskirch: 9.30 Kdg.; 10.30 Gd. P. Dobberstein; St. Matthäi (Adolf-Hitler-Str. 283); 8 Gd. P. Breygöbel; 10 Gd. (+) P. Löhler; 14.30 Kdg.; 15.30 Taufen. Amrumskirch: 29. 10.30 Gd. P. Breygöbel; 11.30 Gd. P. Elisabeth-Kap. (Nordstraße 42); 10. 1. P. Krämer; St. Michaelis, Rdg.; 9.30 Beichte; 10 Gd. (+) P. Schmidt; 11.30 Kdg. Erzähler: 10 Gd. P. Winger; 11.30 Kdg. Tschiffel: 15 Gd. P. Markel. Ev. Brüdergemeine (Ludendorffstr. 56); 10 Kdg.; 12 Taufen; 14 Geistl. Abendmusik, E. Büchel-Alters-Kap. (Schlagermusik); 13.00 Gd. P. Schedler; 12 Taufen; 14 Geistl. Abendmusik, E. Büchel-Alters-Kap. (Schlagermusik); 13.00 Gd. P. Dobberstein; Pabianitz: 9.30 Beichte; 10 Gd. P. Maczewski; 11.30 Kdg. i. d. Kirche, Spatenfeld: 16 Gd. P. Maczewski; Turek: 10.30 Gd. (+) P. Hassenrück; 12 Taufen; 13.30 Kdg.; 16 Geb. St. Evang.-Ref. Kirche (Ecke Ludendorff- u. Erb.-Paterz-Str.); 9 Gd. P. Galle. Evang.-Luth. Freikirche (St.-Pauli-Gem. (Danziger Str. 85); 10.30 Gd.; 14.30 Kdg.; 16 Taufe; 18 Geb. St. Petri-Gem. (Kreuzer Str. 60); 8 Gd. P. Müller. St.-Johannis-Kirche (Wygorzele-Sop.); 10.30 Gd. P. Malschner-Maliszewski. Röm.-kath. Hl.-Kreuz-Kirche (Ecke Melchior- u. König-Heinrich-Str.); 7 Frühmesse, 8 für Litauer (Kapelle); 9 Singmesse, 10 Hochamt; 11 für Weißruth. 13. Spätmesse; 15 Taufen; 15.30 Mala- und Andacht. Werktag: 6.30, 8 u. 9.15. Messe, 19.15. Messe. Alte Kirche (Schlagerstr. 134); 7 h. Messe. Miltitz: 12. Hochamt; Pabianitz, Marienkirche; 8 h. Messe; 10 Hochamt; 15.30 Mala- und Andacht. Griech.-kath. Kirche (Grenzstraße 22); 9.30 h. Messe; 11 Hochamt.

**GESCHÄFTS-ANZEIGEN**

Das geht jeden an!

Denn jeder muß in gesunden Tagen Vorsorge treffen. Krankheiten sind unvermeidbar und kostspielig. Wir bieten Hilfe durch unseren vorbildlichen Krankenschutz. Verlangen Sie unverbindl. Angebot. Die Hanse, Krankenschutz, Wohltorf, Post Aumühle, Bz. Hamburg.

**Wir reparieren:**

Schwarz, A., Horst-Wessel-Strasse 67, Strümpfe; Schmidt, Stefan Karl, Heerstraße 16, Strümpfe; Saurer, Bernhard, Ostlandstr. 133, Strümpfe; Winkler, Elisabeth, Adolf-Hitler-Str. 129, Strümpfe; Weilnitz, Emma, Breslauer Str. 224, Strümpfe; Weilnitz, Emma, Breslauer Str. 224, Strümpfe; Winkler, Elisabeth, Adolf-Hitler-Str. 154, Strümpfe; Winkler, Elisabeth, Adolf-Hitler-Str. 154, Strümpfe; Schmidt, Erwin, Adolf-Hitler-Str. 65, Strümpfe.

**Möbel aller Art**

in großer Auswahl: Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlagerstraße 106.

**AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN**

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland!

**Bericht:** Reichskarten für Urlauber. Die bisher gültigen Reichskarten für Urlauber (grün auf gelb) und dem Umdruck „Gültig bis 14. 11. 1943“ treten mit Ablauf des 23. Juli 1944, d. h. Schluß der 64. Zulassungsperiode, außer Kraft. Dieser Tag ist infolgedessen der letzte, an dem die Verbraucher auf diese Karten Waren beziehen können. Die Ernährungsämter bestimmen bis zu welchem Tage die Letzтивertreter der Karten abzurechnen haben. Den Ausgaben ist es nicht gestattet, ausgerechnete alte Karten gegen neue umzutauschen. Die neuen Reichskarten für Urlauber werden ab 26. Juni 1944 (Beginn der 64. Zulassungsperiode) gültig sein. Für die Lebensmittelversorgung von diesem Tage ab werden nach Möglichkeit die neuen Karten ausgegeben. In der Zeit von 26. 6. bis 23. 7. 1944 sind die alten und die neuen Reichskarten für Urlauber nebeneinander gültig. Die neuen Reichskarten für Urlauber enthalten keinen Verfallszeitpunkt; ich behalte mir ihren Auftrag zu